

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Post“

Erstausgabe: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Herausg.

„Tagblatt-Post“ Nr. 6250-51.

Don 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 15 Pf. monatlich, 2.25 Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangierien. 2.25 Vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich des Postgebührens. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Jägerstr. 18, in der Provinz die Postämter, in den übrigen Teilen des Reichs die Postämter, in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für 10 Zeilen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Angehöriger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen Stellen. — Anzeigen: 10 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für 10 Zeilen in 10 Zeilen; 2 Pf. für 10 Zeilen in 20 Zeilen; 3 Pf. für 10 Zeilen in 30 Zeilen; 4 Pf. für 10 Zeilen in 40 Zeilen; 5 Pf. für 10 Zeilen in 50 Zeilen; 6 Pf. für 10 Zeilen in 60 Zeilen; 7 Pf. für 10 Zeilen in 70 Zeilen; 8 Pf. für 10 Zeilen in 80 Zeilen; 9 Pf. für 10 Zeilen in 90 Zeilen; 10 Pf. für 10 Zeilen in 100 Zeilen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Annahme: für die Rhein-Russ. bis 12 Uhr mittags; für die Rhein-Russ. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an verpachteten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 17. Januar 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 26. 4. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 17. Januar.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 17. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

In der Stadt Lens wurden durch das feindliche Artilleriefeuer sechzehn Bewohner getötet und verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Schneestürme behindern auf dem größten Teile der Front die Geschützaktivität. Es fanden nur an einzelnen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Ereignisse aus dem Balkan.

Neue Beute in Montenegro.

Der Winterkrieg im Hochgebirge der Alpen.

Dr. A. u. A. Kriegspressequartier, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bin.) Nördlich Grahovo wurde ein Munitionsdépôt, in dem ein Magazin mit 50 000 Patronen erbaut war. Bei der Erstürmung der Gradina-Höhen wurden über 500 Gefangene eingebracht. Die Bevölkerung bleibt in den eroberten Dörfern zurück und verhält sich ruhig.

In Kärnten und Tirol hat der Krieg einen Charakter, wie er in der Weltgeschichte nur selten vorgekommen ist. Die Aufgabe, die Truppen während des Winters im Hochgebirge unterzubringen und zu ernähren, mit Munition und Proviant zu versorgen, schien fast unlösbar, und die Lösung dieser Aufgabe erforderte eine unglaubliche Menge von Arbeit. Auf 1500 oder 2000 Meter hohen und noch höheren Kammern wurden Unterkünfte gebaut oder in die Felsen gehöhrt und heizbar gemacht, in denen Offiziere und Mannschaften möglichst bequem untergebracht sind. Wo früher kaum Wege waren, sind stellenweise für Autos und Lastautos fahrbare Straßen gebaut worden. Sonst schleppen Traktoren auf kleinen Schilfen und Hundegespannen Proviant und Munition in die Stellung hinein. Mit Wintersachen sind die Soldaten reichlich ausgerüstet und die Waposten, die die schwerste Aufgabe haben, sind mit Strojruhen und elektrischen Wärmemitteln gut versorgt, so daß trotz Schnee und Kälte Erfrierungen in nur äußerst seltenen Fällen vorkommen. Größere Unternehmungen der Infanterie sind gänzlich ausgeschlossen. Die Italiener belagern unsere Stellungen und die Dörfer hinter unserer Front mit Artilleriefeuer. Die Italiener haben sich auch in ihren Stellungen eingerichtet, Wintersachen haben sie auch, leiden aber doch sehr unter den Witterungsunbilden, namentlich die süditalienischen Truppen.

Der Lomtschen ein zweites Gibraltar.

W. T.-B. Rotterdam, 17. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Rotterd. Courant“ meldet aus London: Die „Times“ schreibt in einem Artikel, daß Österreich-Ungarn im ungeschützten Besitz des Berges Lomtschen aus der Bucht von Cattaro ein zweites Gibraltar machen und verhältnismäßig sicher gegen Nordalbanien vorrücken könne. Diese Aussicht ist für die Alliierten und besonders für Italien nicht angenehm. Jetzt, nachdem es nicht gelungen ist, Montenegro Hilfe zu bringen und nachdem derselbe Versuch schon im Fall Serbiens mißglückt ist, gelangt man zu der Vermutung, daß, wenn solche Pläne bestanden haben, man bei deren Durchführung nicht glücklich war.

Die Zahl der montenegrinischen Gefangenen und Überläufer wächst.

Br. Berlin, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bin.) Der „Voss. Ztg.“ wird aus dem Kriegspressequartier unter dem 16. Januar gemeldet: Die Offensive in Montenegro steht im Zeichen günstigen Fortschreitens. Namentlich an der Westfront kommen die Angriffstruppen tüchtig vorwärts. Während früher die montenegrinischen Abteilungen der Gefangenennahme sich stets mit außerordentlichem Geschick zu entziehen wußten, werden jetzt täglich neue Gefangenentransporte eingebracht. In den letzten Tagen waren es insgesamt gegen 1500. Auch Überläufer, die von der völligen Kriegsmüdigkeit bei einem Hauptteil der gegnerischen Truppen zu melden wissen, finden sich immer häufiger bei den Vorhutten ein.

Die Beratungen in Rom.

Hilfe, wenn es zu spät ist?

Berlin, 17. Jan. (Zens. Bin.) Wie dem „Berl. Z.-A.“ aus Lugano gemeldet wird, hält die erste Lage in Montenegro alles Interesse der leitenden italienischen Kreise fest. Nach dem „Secolo“ fanden zahlreiche Besprechungen zwischen dem König, den Diplomaten und den Ministern statt.

W. T.-B. Paris, 16. Jan. (Nichtamtlich.) Das „Petit Journal“ meldet aus Rom: Die unerwartete Rückkehr des Königs soll den Zweck haben, mit dem Prinzen Danilo alle Maßnahmen zur Unterstützung Serbiens

und Montenegro zu erörtern und die Frage zu prüfen, ob für Italien die Notwendigkeit bestehe, am Krieg mit den Alliierten an allen Fronten teilzunehmen, besonders an jenen, wo ein Einschreiten Italiens das Schnellste und Wirksamste sein könnte.

Br. Lugano, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bin.) Auch gestern fanden, dem „Secolo“ zufolge, zahlreiche Besprechungen zwischen dem König, den Diplomaten und Ministern statt. Die erste Lage in Montenegro hält alles Interesse der leitenden Kreise fest. Salandra empfing vormittags den Schatzminister Carcano. Dieser begab sich darauf zum Minister des Äußeren Sonnino, bei dem auch Salandra eintraf. Diese Zusammenkünfte, die der Minister des Äußeren, die auf die Konferenz des Königs mit dem italienischen Botschafter von Paris Tittoni folgten, haben Gerüchte erweckt, welche, wie der „Secolo“ erklärt, aus naheliegenden Gründen nicht mitgeteilt werden können. Gestern vormittag empfing der König in 14stündiger Audienz den Kolonialminister Marini. Die „Tribuna“ erklärt sich in der Lage, mitteilen zu können, daß die italienische Regierung in Bezug auf die Vorgänge in Montenegro und den Rückschlag, die sie in Albanien hervorrufen können, diejenigen Maßnahmen zu ergreifen im Begriffe steht, welche geeignet sind, allen feindlichen Unternehmungen in diesem Gebiet zu begegnen.

Montenegros Eroberung und der Londoner Vertrag.

Eine Anfrage in der italienischen Kammer.

W. T.-B. Rom, 17. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Abgeordnete Raimondo überreichte dem Kammerpräsidenten eine Anfrage an den Minister des Äußeren, den Kriegsminister und den Marineminister. Raimondo will wissen, ob zur Zeit der Unterzeichnung des Londoner Vertrages die Eroberung Montenegros vorgeesehen worden sei, ferner worin die Untätigkeit Italiens ihre Gründe habe und ob die Regierung und die Militärbehörde sich mit der Lage Nordalbanien befassen hätten.

Die italienische Presse gegen die englischen und französischen Anklagen.

W. T.-B. Bern, 17. Jan. (Nichtamtlich.) In einem neuen Artikel zur Duldung der italienischen Regierung in der Montenegro-Angelegenheit schreibt der „Corriere della Sera“: Die französische und die englische Presse, denen wahrscheinlich bald die russische folgen werde, hätten gegen Italien einen Feldzug unternommen, der nicht zu lässiger Natur sei. Er bestehe aus einer Reihe verheerender und offener Angriffe gegen Italien und sei nicht geeignet, dem Ansehen Italiens bei Verbündeten und Gegnern zu dienen. Das Blatt wiederholt, daß Italien auf seiner Front einen harten Kampf bestehen müsse; niemand würde ihm beistehen, wenn heute Österreich, Ungarn und Deutsche eine große Offensive ergreifen. Italien sei in den Krieg eingetreten, ohne für diesen Fall zu verlangen, daß die Franzosen und Engländer nach Italien mühten. Es könne daher auch seinen Boden nicht von Verteilungssträften entblößen, um anderwärts Abenteuer nachzugehen, sondern bedürfe seiner Truppen im eigenen Lande. Die Alliierten zeigten sich und recht wenig dankbar für die Wohlthaten, die ihnen Italien erst durch seine Neutralität, später durch sein Eintreten in den Krieg erwiesen habe. Dieser sei sogar in einem Augenblick erfolgt, der andere Völker zittern gemacht hätte. Wenn übrigens Frankreich nicht über die Artillerie verfügte, um den Lomtschen zu retten, wie hätte Italien darüber verfügen können, Montenegro hätte nur gerettet werden können, wenn man Serbien gerettet hätte.

Ein neuer Gewaltakt der Entente gegen Griechenland.

Die Feinde landen in der griechischen Bucht von Phaliron.

Sofia, 16. Jan. Die Nachricht von einer Truppenlandung der Entente in Phaliron kam in hiesigen eingeweihten Kreisen nicht überraschend, da man bereits seit einigen Tagen wußte, mit welchen Absichten sich die Entente trug. Beweis ist ein Artikel des offiziellen „Echo de Bulgarie“, welcher vor dem Bekanntwerden der Ereignisse geschrieben wurde und auf den bevorstehenden neuen Gewaltakt der Entente hinweist. Das Blatt führt aus, das Vorgehen der Entente auf dem Balkan, besonders seit einem Jahre, beweise, daß das Gefühl des Unvermögens, Deutschland auf den großen Schlachtfeldern im Osten und Westen zu besiegen, die neutralen Staaten als Mittel suche, den Sieg herbeizuführen. Hierzu bediene sich die Entente entweder Verführungen, wenn es sich um eine Regierung handle, der man weder direkt noch indirekt beikommen kann, wie Rumänien, oder Drohungen oder schließlich der Gewalt. Bulgarien habe alles dies erfahren. Es gab die einzige Antwort, die seiner Würde und seinen Lebensinteressen entsprach. Das Blatt fährt fort: Griechenland befindet sich gegen-

wärtig unter dem unerhörten Terror von vier Großmächten. Sie unternehmen eine materielle Blockade und die moralische Belagerung eines kleinen Staates, welcher nur verlangt, daß man ihn in Frieden läßt. Griechenland will nicht Krieg, weil sein Volk Krieg führt, ohne durch gebieterische Notwendigkeit, seine Existenz zu sichern, dazu gezwungen zu sein. Die Entente indessen, welche das Schwerkert für die Verteidigung der kleinen Nationen gezogen haben will, verlangt brutal von den kleinen Nationen, ihr Todesurteil zu unterzeichnen. Das griechische Volk ist in einer unhaltbaren Lage. Energetische nationale Entschlüsse drängen sich naturgemäß den leitenden Männern auf, wenn sie nicht die Würde und Unabhängigkeit des Landes fremden Wünschen opfern wollen. (Notiz: Über eine Landung in Phaliron (also östlich vom Piräus in größter Nähe der Landeshauptstadt Athen!) liegen anderweitige Meldungen bisher nicht vor. Schriftl.)

Die Dierverbandstruppen verlassen wieder Phaliron.

W. T.-B. Sofia, 16. Jan. (Nichtamtlich.) Die in Phaliron gelandeten Entente-Truppen haben sich, nachdem sie einige Durchsuchungen vorgenommen hatten, wieder eingeschifft.

Eine neue griechische Protestnote an den Dierverband.

Auch der Piräus von den Feinden bereits besetzt?

Dr. Sofia, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bin.) Zu den Vorgängen im Athener Hafen Phaliron wird am maßgebender Stelle erklärt, daß Griechenland sich in einer überaus schwierigen Lage befindet, daß es jetzt vollständig blockiert sei. Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß die englisch-französische Flotte nur den täglichen Bedarf an Lebensmitteln für die Bevölkerung in den Hafen ausführen läßt. In dem gestrigen Kronrat in Athen wurde wegen der erneuten Verletzung der Neutralität Griechenlands eine neue Protestnote an den Dierverband ausgearbeitet. Ein großer Teil der Staatsarchive soll nach Larissa (Nordwesten Griechenlands) geschafft worden sein, wohin bei event. Gefahr die griechische Hauptstadt verlegt werden soll. Nach einer anderen zuverlässigen Meldung soll auch der Piräus bereits besetzt worden sein. Die Sofioter Regierungskreise bewahren trotz der Vorgänge in Griechenland weiterhin Optimismus. Im Lager der Regierungskreise gibt man der Überzeugung Ausdruck, daß die nächste Woche wichtige Ereignisse bringen wird.

Die Schreckensherrschaft der Verbündeten in Saloniki.

Dr. Sofia, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bin.) Tagtäglich treffen nach langen Unheilvollen Flüchtlinge aus Saloniki in jüdischen Zuständen hier ein. Gestern kam eine solche Flüchtlingskarawane unter Leitung des deutschen Sozialisten in Saloniki, Braune, hier an. Mitglieder dieser Karawane erzählten, die Engländer betrachten die Leiden der Bevölkerung als östliche Unterhaltung; um keine Panik zu erregen, werden die Verhaftungen nachts vorgenommen. Verhaftete Leute werden einfach aufgeschoben. So wurden die Angehörigen des Direktors Brodmann mitgeschleppt, nachdem vorher Brodmann selbst, der krank aus dem Bett gezogen wurde, verhaftet worden war. Ebenso wurden der Direktor der Banque de Salonique, Kohnfried, und der deutsche Graf Müller verhaftet. Als die Gräfin den französischen Viscount de Vaurgard um die Erlaubnis ersuchte, ihrem Mann warme Kleider bringen zu dürfen, antwortete dieser Vaurgard: „Ihr seid Deutsche und habt so viel Gewissamkeiten bei uns bezeugt, daß wir nun Vergeltung üben müssen.“ Auch der Journalist Sedder sowie die Gemahlin und Kinder des deutschen Konsuls sind in Gefangenschaft.

Die Alliierten sprengen den Bahnhof von Kilindir in die Luft.

W. T.-B. Athen, 16. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Agence Havas“ meldet aus Saloniki: Gestern sprengte eine Truppenabteilung der Alliierten mit Dynamit den Bahnhof von Kilindir in die Luft; gleichzeitig zerstörte sie die Geleise auf eine weite Strecke.

Der Bahnhof von Kilindir erfolgreich von deutschen Flugzeugen beschossen.

Zwei französische Luftzeuge vernichtet.

W. T.-B. Sofia, 16. Jan. (Nichtamtlich.) „Kambana“ meldet: Deutsche Flugzeuge bombardierten den Bahnhof von Kilindir, der von Franzosen besetzt worden ist. Ein Benzindépôt ist verbrannt. Zwei französische Flugzeuge wurden im Luftkampf vernichtet. Die deutschen Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

König Peter nach Odessa abgereist.

W. T.-B. Athen, 16. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau's. König Peter ist heute an Bord eines französischen Kriegsschiffes abgereist. Er begab sich mit der Bahn nach Odessa, wo er heute abend eintrifft.

Die serbische Regierung in Brindisi.

W. T.-B. Rom, 16. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß die serbische Regierung, etwa 40 Personen, sowie die beim König beglaubigten Vertreter der alliierten Mächte in Brindisi eingetroffen sind.

Italien soll sich am Saloniki-Abenteuer beteiligen.

W. T.-B. Bern, 17. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In Besprechung der militärischen Lage spricht der „Tempo“ heute die Forderung aus, Italien möge sich am dem Saloniki-Unternehmen beteiligen. Saloniki sei der einzige Punkt, von wo aus Italien etwas zur Befreiung Montenegros und Serbiens unternehmen könne. An jedem Punkt der Adria müsse ein solcher Versuch scheitern. Es müsse aber geschehen, bevor die Bulgaren an der griechischen Grenze ein Labyrinth von Schützengraben geschaffen hätten, dessen Eroberung sehr teuer zu stehen komme. Das Vatikankomitee stellt mit Befriedigung fest, daß der italienische Ministerpräsident sich mit Maßnahmen zur wirksamen Unterstützung Montenegros und Serbiens befaßt, fragt aber zweifelnd: Haben die Alliierten die Mittel, einen Angriffszug zu unternehmen, oder müssen sie sich auf die Verteidigung Salonikis beschränken?

Die Sektfahrt des ersten Balkanzuges.

W. T.-B. Rish, 17. Jan. (Nichtamtlich.) Auf der Fahrt durch Böhmen und Mähren bis nach Wien wurde der Balkanzug auf allen Stationen mit lebhaften Geisstrufen empfangen. In Budapest gab es trotz der späten Stunden zahlreiche Aufwachen durch Schreie ihrer freudigen Anteilnahme Ausdruck. In Wien und Budapest waren hohe Vertreter der Eisenbahnverwaltung erschienen. Bei der Überfahrt über die Savebrücke von Semlin nach Belgrad fiel der Blick auf die Hauptstadt des eroberten Serbiens; im Lichte der eben aufgehenden Sonne lag sie malerisch da. Nun durchquerte der Zug das Gelände der noch aufeinanderfolgenden Kämpfe. Stärkere Spuren davon sind nur stellenweise bemerkbar. Anfanglich sieht das Land recht armlich aus, weiter südlich nimmt es, namentlich im Morawatal, ein behäbiges Gepräge an. Auf den Stationen begrüßten die Truppen den Balkanzug, dessen Erscheinen sie sich heimlich anmutete. Vielfach sah man gemischte Abteilungen, deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Soldaten, die in bündelgenössischer Eintracht zusammenleben. Unter ausgedehnten Eindrücken ging die Fahrt nach Rish weiter, wo sich die serbische Regierung seit dem Beginn des Krieges mit Österreich-Ungarn niedergelassen hatte.

Eine Friedensrede des Königs von Rumänien

W. T.-B. Bukarest, 16. Jan. (Nichtamtlich.) Bei der geliebten Neujahrsfeier hielt der Kaiser in der Hauptstadt eine Ansprache, in der er sagte: Die Bande zwischen dem König und dem Land, die uns um die Verlorne des Königs vereinen, sind eine mächtige Stütze für die Sicherheit und den Fortschritt Rumäniens. Der König sagte in seiner Erwiderung u. a.: Gebe der Himmel, daß die dem warmen Patriotismus, der uns alle in dieser schweren Zeit eint, entspringenden Wünsche verwirklicht werden mögen und am Ende dieses Jahres der Friede in der Welt hergestellt sei. Gebe Gott, daß alle rumänischen Herzen einig seien in der Arbeit für das Wohl des Landes. Ich werde auf diesem Wege ein von der Liebe für mein Land erfüllter Führer sein.

Der Krieg der Türkei.**Die amtlichen türkischen Berichte.**

Mindestens für 40 Millionen Mark Beute bei Seddül-Bahr.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Jan. (Nichtamtlich.) Kriegsbericht. An der Kaukasusfront erneuerte der Feind in der Nacht zum 14. Januar und während des 15. Januar mit seinen Hauptkräften seine heftigen Angriffe auf den Abschnitt südlich des Aras bis zum Karmanpaß und auf den Raum zwischen diesem ersten Abschnitt und dem Südlaf des Aras bis zum Karataghberg. Alle diese Angriffe wurden abgelehnt und erfolgreich

zurückgeschlagen, dank des energischen Widerstands unserer Truppen. Die in jenem Abschnitt gemachten Gefangenenergüsse, daß die angreifenden russischen Regimenter schwere Verluste erlitten haben.

An der Dardanellenfront beschloß am 14. Januar ein feindliches Schiff zweimal ohne Erfolg Seddül-Bahr. Unsere Marineflugzeuge warfen Bomben auf die feindlichen Schiffe in Mubrod. — Unter der bei Seddül-Bahr gezählten Beute befinden sich 15 Kanonen verschiedener Kaliber, eine große Menge Munition, mehrere Hundert Munitionswagen, 2000 gewöhnliche Wagen, mehrere Automobile, Fahrräder, Motorräder, eine große Menge von Material, Geneserzeugnisse, Tiere, über 200 fegefförmige Zelte, Umbaulagen, vollständiges Sanitätsmaterial, Medizinisten, 50 000 wolkene Decken, eine große Menge von Konserve, Millionen Kilogramm Gerste und Hafer, kurz, Gegenstände im Wert von mindestens zwei Millionen Pfund. Wir entdecken immer noch eine Menge von vergrabenen oder ins Meer geworfenen Gegenständen.

W. T.-B. Konstantinopel, 17. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier meldet: An der Trakfront hält der ausgedehnte Artilleriekampf bei Kut-el-Amara an. — An der Kaukasusfront setzte der Feind auch gestern seine Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich des Krasflusses fort. In diesen Abschnitten mühten unsere Truppen, die seit einer Woche die beträchtlichen Kräfte dieses feindlichen Heeres in der Nähe des Tales 3d aufhielten, aus ihren vorgeschobenen Stellungen um einige Kilometer zurückzugehen. Südlich vom Kras brachten wir dem Feinde in Kämpfen in vorgeschobenen Stellungen große Verluste bei und erbeuteten eine Menge Waffen. — Von den Dardanellen ist nichts zu melden.

Bratiano über das gescheiterte Dardanellenunternehmen.

Br. Budapest, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Der auf griechischem Gebiet befindliche Sozialer Berichterstatter des „N. G.“ meldet: Bulgarische Blätter zufolge äußerte sich der rumänische Ministerpräsident Bratiano auf die Nachricht über den Rückzug von den Dardanellen folgendermaßen: Das Scheitern dieser Aktion beweist unzweifelhaft die Schwäche der Entente sowie die Unfähigkeit, ihre strategische Lage zu verbessern. Wir aber meinen uns jetzt nicht in den Krieg, weil dann unser Land der Schauplatz von Kämpfen würde. Wir müssen das Ergebnis der Frühjahrsoperation abwarten.

Zur Vertreibung der Engländer von Gallipoli

Die rühmliche Mitwirkung der österreichischen Motorbatterien. W. T.-B. Konstantinopel, 17. Jan. (Nichtamtlich.) In dem in der Montagsitzung des Senats erstatteten Bericht über die militärischen Operationen an den Dardanellen gedachte Kriegsminister Enver-Pascha der Entsendung der Skodabatterien an die Dardanellenfront, die nach Eröffnung des Weges Wien-Konstantinopel erfolgte, und für ihre wirksame Beteiligung an den Kämpfen gegen die Engländer hervor. — In Verantwortung des Glückwunschtelegramms des österreichisch-ungarischen Botschafters Markgrafen Pallavicini anlässlich des Dardanellensieges sandte Marschall Liman von Sanders an den Botschafter ein Dankesgramm, in dem es heißt, daß die österreichisch-ungarischen Motorbatterien der 5. Armee wertvollen Beistand geleistet haben.

Ein Antrag auf Untersuchung der englischen Mißerfolge an der Süslabucht.

Br. Rotterdam, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Von Redford wird am Montag im Unterhaus vorgeschlagen, eine von einem sachverständigen, unabhängigen Komitee zu führende Untersuchung über die im Verichte des Generals Hamilton gegen die Divisionskommandeure an der Süslabucht erhobenen Beschuldigungen einzuleiten.

Die Lage der in Kut-el-Amara eingeschlossenen Engländer gestaltet sich immer kritischer.

Br. Konstantinopel, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Die letzten Nachrichten aus Kut-el-

Amara lauten überaus optimistisch. Nachdem es dem englischen Nachschub nicht gelungen ist, die eingeschlossenen Truppen zu entsetzen, wird ihre Lage um so kritischer, als ihre Lebensmittel nur für 14 Tage reichen sollen. Man schätzt ihre Zahl auf 12 000. Wiederholte Versuche, den Ring zu durchbrechen, waren ergebnislos.

Neue russische Schlappen in Persien.

W. T.-B. Konstantinopel, 17. Jan. (Nichtamtlich.) Ein Telegramm von der persischen Grenze berichtet über einen Kampf zwischen durch freiwillige verstärkten persischen Gendarmen und Russen bei Kimitima, auf der Straße Teheran-Maswin. Die Russen hatten große Verluste, die persischen Verluste sind relativ gering. Die Russen gehen in ihrer Wildheit so weit, persische Bezeichnungen zu verfluchen.

Der Krieg gegen Rußland.**Der vollständige Fehlschlag der russischen Offensive in Bessarabien.**

Berlin, 17. Jan. (Jenz. Bln.) Wie der „Börs. Ztg.“ aus Christiania gemeldet wird, kamen in Bessarabien trotz des russischen Armeebefehls, um jeden Preis durchzubrechen, die Angreifer nicht um einen Schritt weiter. Ihre Gesamtverluste seit Weihnachten beziffern sich auf 70 000 Mann.

Der Dumapräsident über die ernste Lage Rußlands.

Br. Stockholm, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) „Birshawia Wjedomosti“ meldet: In einem Schreiben an den Dumapräsidenten Goremelin verweist der Dumapräsident Rodzanko in trauriger Beleuchtung auf die ernste Lage Rußlands. Er schließt sich in dem Schreiben ferner völlig den Beschlüssen des fortschrittlichen Blocks, der Moskauer Duma und des Städte- und Gemeindefortschritts an, die er durchgeführt zu sehen wünscht. Der Brief ist in einem bestimmten und energischen Ton gehalten.

Der Krieg gegen England.**Der Kampf um die Wehrpflicht.****Die Stellungnahme der großen allgemeinen Arbeitgeberkonferenz.**

W. T.-B. London, 17. Jan. (Nichtamtlich.) Die Abstimmung der Konferenz der Vergleute über die Dienstpflichtsbill hatte folgendes Ergebnis: 653 100 Stimmen dagegen, 38 100 dafür, 25 240 enthielten sich der Abstimmung. Der Konferenz wird besonders deshalb Bedeutung beigelegt, weil der ausführende Ausschuss die Teilnahme der Gewerkschaften der Vergleute an der nationalen Arbeiterkonferenz ablehnte, weil es die erste Arbeitgeberkonferenz war, deren Organisation das ganze Königreich umspannt, die stattfand, nachdem die Einzelheiten der Bill von allen ihren Zweigen o-einen erörtert worden waren. Über die Form, die die Opposition gegen die Bill einnehmen soll, wurde nicht debattiert. Dies wurde einer zweiten Konferenz überlassen, die demnächst einberufen werden soll. Man hält es für wahrscheinlich, daß der Unterausschuß des Arbeiter-Dreikundes der Vergleute, Eisenbahner und Transportarbeiter bald zusammenzutreten und die Lage ordnen wird. Eine Resolution der Vergleutenkonferenz spricht die Forderung aus, daß die Bill zurückgezogen oder unwirksam gemacht werden solle. Die Konferenz bekämpfte die Bill sowohl aus prinzipiellen Gründen als wegen ihrer tatsächlichen Bestimmungen. Die Wiedereröffnung des Derby-Festivals werde nicht einen Ausweg bieten, aber die Zahlen der Derby-Berichte erfordern eine genaue neue Prüfung. Die Zustimmung, daß die Bill nicht beschlossene, einen industriellen Festzug einzuführen, läßt die Lage nicht. Die Bestimmung, daß die Beute nicht gezwungen werden sollen, sich zu melden, sei höchst gefährlich. Die Konferenz betrachte die Aussichten, die die Lage biete, mit Besorgnis.

Unterhaltungsteil.**Residenz-Theater.**

Samstag, 16. Januar: „Jahrmart in Pulsnik“.

Ein blondschöner Schwank in 3 Akten von Walter Harlan. Walter Harlans Rome ist in den letzten Wochen wieder viel genannt worden, hat er sich doch mit seinem neuesten Werk „Das näubergische Ei“, das kürzlich in Berlin die Uraufführung erlebte, die Beachtung der gesamten Berliner Presse erzwungen. Der am Samstag aufgeführte blondschöner Schwank ist kein ganz junges Kind seiner Muse, es zählt bereits 12 Jahre und hat sich nie sonderlich lange auf den Spielplänen gehalten. Eigentlich sehr mit Unrecht, denn es gibt wohl kaum einen Schwank, der so geistvoll ist, dem so viele Gedanken zugrunde liegen wie gerade diesem „Jahrmart in Pulsnik“. Da nun aber doch immer das Publikum den Ausschlag gibt und den Erfolg macht, so hat es darin wohl nicht das Gefundene, was es von einem Schwank verlangt: tollen Unfuss, hart aufeinanderprallende Unmöglichkeitkeiten, ein Viertel Duzend Verlobungen. Nein, das alles fringt Harlans Schwank nicht. Er baut sich vielmehr auf Schopenhauers und Hartmanns Philosophie auf, er predigt die Verachtung des Weltbes und beweist dann zum Schluß, daß das Weib, aller Philosophie und aller Theorie zum Trotz, doch stärker ist.

Stadttrat Ahmann ist so ein Weiterverächter, ein Künstler, der im ersten Lebensdrittel zu arm war, um Künstler sein zu können, im zweiten Lebensdrittel in einer Quisabril arbeitete, dort die künstlerisch feinsten Quismuster entwarf und dabei zu verkommen glaubte, der sich das letzte Lebensdrittel nach seinem Sinn gestalten will. Er tritt aus der Fabrik aus, wählt Dionysos zu seinem Leitstern und beschließt, das Leben in dionysischem Frohsinn auszukosten. Immer soll Jahrmartstimmung herrschen, immer will er vergnügt sein, will lachen auf Kosten der anderen, der lieben Erben, die ihn umschleichen, und die er durch unsinnige Ausgaben ärgert und in Angst und Schrecken versetzt. Aber es kommt doch der Augenblick, da er zugibt, eigentlich tief unglücklich zu sein, da er die Mücke fallen läßt, da die Jahrmartstimmung nicht mehr vorhält, und da er, wie seine kluge Haushälterin es ihm vorhergesagt, vor sich selbst lächerlich wird. Da heiratet er seine

kluge Haushälterin und tritt wieder in die Fabrik ein, und alles läßt darauf schließen, daß der Weiterverächter ein glücklicher Mensch und ein glücklicher Mensch werden wird. Herr Kammer gab den Stadttrat Ahmann in prachtvoller Maske, mit viel Frische und feinem Humor, der nur hier und da in seinen Zügen aufblühte. Auch an der nötigen Wärme fehlte es ihm nicht. Gut gelang das plötzliche Zusammenbrechen, da ihm die Maske aus Augenblinde entfiel, da er gesteht, daß er ein armer, unglücklicher Mensch ist, dann wieder der Übergang zu jäh aufflammender Lebensfreude. Aber es gab auch wieder Stellen, die der Künstler noch mehr verlebendigen und reineren mühte, da er in einen Predigerton verfiel, besonders als er seinem Freund und früheren Kompagnon sein „Glaubensbekenntnis“ ablegt. In anderen Augenbliden dürfte sein Ton weniger schwer, überlegener sein, wenn er sich so recht aus Herzensgrund über seine 67-jährigen Verwandten lustig macht, und endlich dürfte der Künstler sein mächtiges Organ etwas mehr dämpfen, das immer übermächtig laut in dem kleinen Haus schallt. Im ganzen genommen war dieser Ahmann aber doch eine gute Leistung. Fräulein Hammer spielte die Haushälterin Charlotte. Sie ermutigte durch bezauberndes Einspringen für das erkrankte Fräulein Erika die Vorstellung und nahm es mutig auf sich, eine Rolle zu spielen, die ihrem innersten Wesen ganz fremd ist. Die liebreizende Salonbabe ist hier untergeordnet, das bewiesen die schönen Blumenpenden. Agnes Hammer ist die liebreizende Salonbabe geblieben, das bewies sie als Haushälterin Charlotte, da sie in der blauen Schürze mit dem Röschchen in der Hand wirkte wie eine verlassene Feingefühl, und mit spitzen Fingern nach dieser Rolle, nach der „Gemütsverstellung“ des Stadttrat Ahmann griff. Ein ganz köstlich humorvolles Paar gaben Fräulein Porst und Herr Barakab. Sie waren beide feinfühlig, auch im stummen Spiel, vergaßen sich keinen Augenblick und verlegten sich tapfer — besonders Fräulein Porst —, um möglichst naturgetreu in ihren Masken zu wirken. Feinfühlig und natürlich in jeder Bewegung wirkte auch Herr Hager als Quisabrilant, während Herr Müller die unsympathische Rolle des überreiferen jungen Rechtsanwalts, der als jählicher Verwandler den reichen Erben entmündigen lassen möchte, so unsympathisch als möglich spielte. Ganz famos brachte Herr Sollmann einen Wundenbesitzer. Die Maske realistisch, die Stimme verträumt und verfahren, das Gebilde kriechend, und doch wieder frech, frech bereit, einen Vorteil zu erwischen

und die anderen zu betrügen. Er hatte die Bacher sofort auf seiner Seite, — hoffentlich verführten diese den Künstler nicht zu Übertreibungen. Einen Sondererfolg holte er sich mit der Szene, da er sich vor der Haushälterin Charlotte „in seinen Träumen verlor“ und ihr vorzutun, wie er das Publikum in seine Bude zu locken versteht. Fräulein Delosca gab eine Regentängerin mit viel Grazie und Humor. Sie tanzte erstaunlich gewandt und beweglich, und wußte mit ihrem kühnen Spiel viel auszubringen. Auch Fräulein Richter als Trampel sei lobend erwähnt.

So gaben sich denn die Darsteller alle erdenkliche Mühe, dem Stück zum Erfolg zu verhelfen, und das ist ihnen auch voll und ganz gelungen. Ein paar tote Stellen im zweiten Akt konnten sie allerdings nicht zum Leben erwecken, aber vielleicht macht das der Kostüme kurzen Prozeß. Übrigens hat Herr Bühler, der als Spielleiter verantwortlich zeichnete, auch sein gut Teil zum Erfolg des Abends beigetragen. Der Beifall war stark und herzlich.

B. v. N.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Max Regert, der unermüdlich Schaffende, hat wiederum ein neues Werk erscheinen lassen. Es ist sein Opus 135a und enthält dreißig Choralkvorspiele für die Orgel.

Zur Vorfeier des 85. Geburtstags Albert Riemanns fand im Kurhaus „Weißer Hirsch“ bei Dresden ein Wohlthätigkeitskonzert für den „Heimatsbund“ statt unter Mitwirkung der Kammerfängerin v. Bläschke-Osten, der Kammerfänger Soot und Perron, des Konzertmeisters Herde, des Kapellmeisters Striegler, sowie des Hofkapellmeisters Veder. Der glänzend verlaufene Abend wurde bei ausverkauftem Haus durch eine eindrucksvolle Ansprache von Eugen Sabel und einem Prolog von Georg Jrgang eröffnet. Der persönlich anwesende Fabilar, der durch seine frische allgemein erregte, dankte mit tiefer Bewegung. Der „Verdönerungsverein“ beehrte zu Ehren Riemanns im Waldpark des Lusthorts „Weißer Hirsch“ einen Weg mit seinem Namen. Der Berliner Bildhauer Reinhold Felderhoff hatte eine ausgezeichnete Büste Riemanns zum heutigen Festtag angefertigt. Die Telegramme, die einkamen, waren äußerst zahlreich; u. a. Glückwünsche von Graf Hülshoff-Haeseler, Paul Lindau, Wolzogen und zahlreichen bekannten Persönlichkeiten aus dem deutschen Theaterleben.

Auch die Eisenbahnarbeiter gegen die Wehrpflicht.

Beforgnisse um einen Generalkrieg.

Br. Kopenhagen, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der Vorstand und das Exekutivkomitee der englischen Eisenbahnarbeiter und -beamten nahen eine scharfe Resolution gegen die Wehrpflicht an. Es wird gedroht, den Widerstand gegen die Wehrpflicht mit allen Mitteln durchzuführen zu wollen. Die Londoner Presse befürchtet den Ausbruch eines Generalkriegs.

Englands Notwendigkeiten für die Kriegsführung.

W. T.-B. London, 17. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Wir bekommen jetzt allmählich die notwendige Munition. Die Abstimmung vom Mittwoch sichert uns die notwendigen Mannschaften, aber wir haben noch für einen regelmäßigen und fortbauenden Zufluss der notwendigen Geldmittel zu sorgen. Das Blatt gibt zu, daß die Erklärung Delbrücks richtig sei, daß Deutschland genug Lebensmittels bis zur nächsten Ernte habe. Deutschland leide unter Legerung und Mangel, aber nicht in der Weise, daß dadurch sein Widerstand in absehbarer Zeit zusammenbrechen würde. Wir dürfen nicht erwarten, daß der Friede bald kommt, selbst wenn es uns gelingt, einen viel stärkeren Druck als jetzt auszuüben. Der Friede wird kommen, wenn wir Deutschland im Felde schlagen. Die „Times“ fordert daher dringend die größte Sparsamkeit im öffentlichen und privaten Leben.

McKennas Klagen über die unerträgliche finanzielle Last.

Berlin, 17. Jan. (Jenz. Bl.) Aus London erzählt ein Amsterdamer Mitarbeiter der „Voss. Stz.“, daß der englische Finanzminister McKenna im letzten Kabinettsrat die Zukunft der englischen Finanzwirtschaft eingehend besprochen und daß aus seinen Erklärungen hervorgehe, daß er nicht gegen die Dienstpflicht an sich sei, sondern nur gegen die Einführung derselben während des jetzigen Krieges. Wenn erst neue Einkünfte zur Deckung des Haarsatzes beschaffen seien, würde man die Wehrpflicht sofort einführen können, ohne die Finanzen dadurch zu beeinträchtigen. Englands Staatsfinanzen wären durch den Krieg so in Anspruch genommen, wie die keine der übrigen kriegsführenden Staaten. England könne den bisherigen Modus, neben dem eigenen Kriegsbudget auch denjenigen von fünf Verbündeten zum größten Teil zu tragen, nur noch kurze Zeit fortsetzen. Die Alliierten setzten sich über finanzielle Schwierigkeiten leicht hinweg, indem sie England einfach die Rechnung trüffentierten. „Eine solche Wirkung dieses Krieges“, äußerte McKenna, „hat niemand von uns vorausgesehen. Wir stehen aber jetzt vor Tatsachen, die von uns Opfer fordern, die man im Volk nicht begreifen kann. Daß die Partei, die den letzten Penny opfern wird, siegen wird, ist keine Phrase mehr. Und von diesem Gesichtspunkt müssen wir jetzt ganz England und ebenso unsere Bundesgenossen mobil machen“. Aus den weiteren Beratungen des Ministerrats glaubt der Gewährsmann des Berichterstatters entnehmen zu sollen, daß McKenna jene Reform der englischen Finanzen, die den letzten Penny für den Krieg fordert, selbst wohl nicht durchführen wird, da er jedenfalls vorher zurücktritt. Auch der Handelsminister Runciman vertritt voll und ganz die Ansicht McKennas über die Finanzlage des Landes.

Die nichtinternierten Deutschen und Österreichern in England.

Eine Anfrage über die Expedition in Mesopotamien.

W. T.-B. London, 17. Jan. (Nichtamtlich.) Auf eine Frage im Unterhaus hin wurde von der Regierung die Zahl der bisher nichtinternierten Deutschen in Großbritannien auf 7449 angegeben, die der Österreichern auf 5088. Auf eine weitere Anfrage sagte Tennant, die Expedition in Mesopotamien sei der Regierung Indiens unterstellt. Er könne nicht sagen, ob weitere Entwicklungen eine Änderung darin herbeiführen würden.

Die Lage im Westen.

Deutsche Flieger über St. Omer und Boulogne-sur-Mer.

Br. Genf, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Englische Mitteilungen berichten in der letzten Woche über deutsche Fliegerangriffe gegen St. Omer im Departement Pas de Calais, sowie nach Meldungen des „Yvonneur-Mouvelliste“ über Angriffe gegen Boulogne-sur-Mer am Montag. Zwei Tauben, die aus dem Innern des Landes kamen, überflogen nachmittags 1 Uhr die Stadt und schleuderten acht Bomben in verschiedene Stadtteile. Alle Bomben explodierten, töteten mehrere Personen und verwundeten andere schwer. Die Gewalt der Explosion war furchtbar. Der angerichtete Sachschaden ist bedeutend.

Der Krieg gegen Italien.

Die römische Klausel im Londoner Vertrag.

Die Feststellung eines neutralen Blattes.

W. T.-B. Zürich, 17. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ treten den Ausfüßten und Einzelgängen der italienischen Presse in der Frage der römischen Klausel zum Londoner Vertrag mit der nachmaligen, von zuständiger Seite beglaubigten Erklärung entgegen, daß alle in dem Blatt erschienenen Mitteilungen über die römische Klausel streng der Wahrheit entsprechen. Die katholische Welt möge sich des Ernstes der Lage im vollen Umfang bewußt sein und ihr ihre ganze Aufmerksamkeit zuwenden.

Die Neutralen.

Der Unterschied zwischen einst und jetzt.

Der Standpunkt der amerikanischen Regierung in der „Lusitania“-Angelegenheit und zur Gefährdung der Amerikaner in Mexiko.

W. T.-B. Washington, 17. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Bureaus meldet durch Funkpruch: Unter der Überschrift „Die Politik des Wartens“ schreibt „New York Sun“ in einem Leitartikel:

Wir vermögen keinen sonderlich klaren Unterschied in der Haltung zu erblicken, welche die Senatoren Worts sowie John C. Gore auf der einen und die Regierung Wilsons auf der anderen Seite hinsichtlich der Rechte amerikanischer Bürger im Ausland einnehmen. Die Senatoren sagen, daß es unpatriotisch ist, wenn ein Amerikaner auf fremden Schiffen fährt, nachdem er gewarnt worden ist, und daß er damit durch die geschickliche Handlungsweise einer anderen Macht sein Leben in Gefahr bringen kann. Langsam warnt die Amerikaner in solchen Fällen, daß sie, falls sie sich in solche Gegenden begeben, wo die Geschicklichkeit herrscht, dies auf eigene Gefahr tun. Vielleicht kann man kleine technische Unterschiede machen, aber ein wirklicher Unterschied scheint gar nicht zu bestehen. Die Äußerungen der Senatoren, die für den Frieden um jeden Preis sind, betreffend die deutsche Frage, und diejenige des Staatssekretärs, betreffend Mexiko, kommen auf ein und dasselbe hinaus: nämlich, daß die Amerikaner gegen die Geschicklichkeit fremder Völker kein Recht haben, das nicht durch eine Warnung ausgeglichen werden könnte, und daß sie, falls sie aus irgend einem Grunde eine solche Warnung nicht beachten, von der Regierung der Vereinigten Staaten über Bord geworfen werden. Washingtoner Dereschen berichten uns immer wieder, daß der Präsident und Lansing die Tatsache hervorheben, daß die in Chihuahua ermordeten Amerikaner gewarnt worden sind, nicht nach Mexiko zu gehen. Der Betonung, die auf diesen Punkt gelegt wird, werden sicher die deutschen und die Vindestrück-Amerikaner ihre Aufmerksamkeit schenken. Sie werden ihrer Verwunderung über den gleichen Nachdruck Ausdruck geben, mit der das Staatsdepartement zum Beispiel in der Note vom 18. Mai, die von Bryan unterzeichnet war, darauf bestand, daß keine Warnung die Rechte Amerikaner gegenüber deutschen Übergriffen verkürzen können.

Aus dem Reichstag.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 17. Jan. (Eigene Meldung. Jenz. Bl.) Der Reichstag benutzte seine heutige erste Beratungsstunde zu der tiefgründigen Erwägung, ob bei militärischem Grücken der Daumen geklopft werden muß oder nicht, wenn man den Krieg gewinnen will. Der Abgeordnete Schöpslin (Soz.) verneinte die Frage vom sozialdemokratischen Standpunkt aus mit Entschiedenheit, der nationalliberale Abgeordnete Dr. van Calker, der als Major sich näher mit der Frage zu befassen hatte, meinte, daß, wie jede Theorie auf die Spitze getrieben werden muß, auch der Daumen an der Militärmühle für die Disziplin mehr als eine symbolische Bedeutung hat. Er schilderte humorvoll, was geschieht, wenn der Münchener Rechtsanwalt als Rekrut dem an sich recht gemächlichen Unteroffizier klar machen will, daß das bishen Badeln mit dem Kopf bei der Instruktionstunde doch keine Bedeutung haben kann, und wenn dann der Leutnant vorüberkommt, und dem Unteroffizier wegen der schlappen Haltung seiner Deute den Knüttel erteilt, den der Hauptmann dem Leutnant, der Major dem Hauptmann usw. die Stäbchen der Hierarchie hinunter erteilen würde, falls man die geringsten Chorgen im Kriege nicht wie im Frieden einengieren wollte. Selbst auf der äußersten Linken mag man im geheimen einverstanden gewesen sein, daß die Franzosen vielleicht doch geschlagen werden, weil wir nun einmal dieses eiserne Regiment haben und sie nicht.

Noch über vieles andere sprachen die Redner, so über die unentgeltliche Mitteilung amtlicher Kriegsberichte an alle deutschen Blätter, auch ohne Vorkauf, über Urlaubsbewilligungen, Beförderung der allseitig belobten Reserveoffiziere, Regelung des jetzt so zweideutigen Standes des Offiziersstellvertreters, die man entweder Oberfeldwebel benennen oder sie zu richtigen Offizieren ernennen solle und weitgehend abermals von der Mannschaft-Hinterbliebenenversorgung.

Die Tagung des preussischen Landtages.

L. Berlin, 17. Jan. (Eigene Meldung. Jenz. Bl.) Das Abgeordnetenhaus trat heute um 11 Uhr vormittags zusammen. Es waren anwesend die Minister Dr. v. Loebell, Dr. Lenke und der Kultusminister v. Trost zu Solz. Vor der Tagesordnung wurden kleinere geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Infolge der bevorstehenden Verhandlungen herrscht eine gewisse Spannung im Hause. Auf der Rednerliste stehen die Abgeordneten Seydebrand (Kons.), Dr. Wachnig (Volksp.), Gerold (Zentr.), Girsch (Soz.), Dr. Friedberg (nat.-lib.) und Freiherr v. Redlich (Kons.).

Durch Zuzug wurde der Präsident Graf Schwerin-Löwisch wiedergewählt, ebenso der erste Vizepräsident Dr. Borsch (Zentr.) und der zweite Vizepräsident Dr. Krause (nat.-lib.), sowie die Schriftführer, so daß das Haus nunmehr konstituiert ist.

Vor der 1. Lesung des preussischen Etats.

Br. Berlin, 16. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die am Montag beginnende erste Lesung des Etats im preussischen Abgeordnetenhaus wird von großer innerpolitischer Bedeutung sein. Es ist einigermaßen auffällig, daß zwei Parteien, die Konfessionen und Sozialdemokraten, diese allgemeine Aufmerksamkeit verlangen, ehe die viel wichtigeren Tagesfragen im Ausschuss vorbesprochen sind. Die Erörterungen selbst werden sich höchstens auf zwei Tage erstrecken. Wahrscheinlich wird von jeder Partei nur ein Redner sprechen. Die Wahlreform wird natürlich in allen Reden eine Rolle spielen. Der Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei wird mit aller Klarheit und Bestimmtheit dazu Stellung nehmen. Die Sozialdemokraten bereiten, wie verlautet, einen Wahlrechtsantrag vor, den sie aber erst bei der zweiten Lesung einbringen wollen. Der Redner der fortschrittlichen Volkspartei ist der Abg. Dr. Wachnig.

Der Brand von Bergen.

Berlin, 17. Jan. (Jenz. Bl.) Das Feuer in Bergen brach am Samstagmorgen um 5 Uhr in der Strandstraße aus und griff rasch überhand um sich. Die alten hölzernen Speicher (wie im alten Hamburg) boten hier im Stadtteil Vaagen dem Feuer beste Nahrung. Aufgestapelte Waren aus aller Herren Ländern waren wie mit einem Blitzschlag in Glutgepfäl verwandelt. Die Schneekette legte die brennenden Holzstöße über die ganze Stadt hin. Die Menschen

mußten, ohne irgend etwas zu retten, aus den Häusern fliehen, und die Straßen waren von der verzweifeltsten Bevölkerung gefüllt, die hinaus nach den Bergen strebte, um dort einen sicheren Zufluchtsort zu finden. Von der Nordseite der Strandstraße sprang das Feuer nach der Südseite und fraß sich durch Tore und uralte enge Gassen zwischen dem Strand und dem Marktplatz hindurch, sprang weiter über nach Osten, wo das neue Telephonamt liegt, bis nach Engen. Die Hoffnung, das Feuer in diesem neueregelten Stadtviertel zu begrenzen, erwies sich bald als Täuschung; es dehnte sich dann nach Norden aus. Im Mitternacht zing Bergens Brandstation in Flammen auf. Dann jagten die Flammen nach dem Rathausplatz und nach dem Hauptbahnhof. Das alte und das neue Rathaus, ebenso das Hauptpostamt und die Börse sind gerettet. Das Telephonamt, viele Schulen, das Museum, fast alle Hotels und Zeitungsgebäude und die größten Warenhäuser sind niedergebrannt. Auch das Privathaus der Regenschirmfabrik Grashin, wo Kaiser Wilhelm jedes Jahr einen längeren Besuch abstatte, ist laut „Berliner Lokal-Anzeiger“ zerstört. Alles in allem sollen 1000 Gebäude vernichtet sein. Gegen Morgen ward der Brand zum Stehen gebracht, da der Nordweststurm sich gelegt hatte. — In einem Gespräch mit bedeutenden Handelstreibern wurde laut „Vossischer Zeitung“ geäußert, daß Bergens Brand das Geschäftslieben Norwegens ganz langsam in Asche verwandeln werde, da Bergen in weit höherem Maße als Christiania Einfuhrhafen für Norwegens Versorgung sei. Der Stortingpräsident, einer der größten Bergener Handelsherren, sagte: Bergens Brand ist das Furchtbarste, was ich erlebt habe. Man möchte unter diesem Unglück zusammenbrechen. Es ist das größte Unglück, das Norwegen betroffen hat. — Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ erinnert daran, daß erst vor einigen Jahren das gleiche Schicksal eine andere norwegische Stadt, Kongsund, betroffen hat und dieses Unglück damals den deutschen Kaiser an der Spitze seines Volkes gesehen habe, um in wohlthätiger Nächstenliebe zu helfen und zu lindern.

Über 50 Millionen Kronen Schaden.

W. T.-B. Christiania, 16. Jan. (Nichtamtlich.) Das Feuer verbreitete sich infolge des starken Nordwindes schnell. Hauptächlich das Geschäftsviertel wurde vom Brande betroffen; die meisten Kolonialwarenlager sind verbrannt. Der Schaden wird vorläufig auf 50 Millionen Kronen geschätzt. Die staatlichen Fernsprech- und Telephonverbindungen sind unterbrochen, nur noch die Eisenbahn-Telephonverbindung ist erhalten. Der Brand ist der größte, der jemals Norwegen heimsuchte. In Christiania sind Sammlungen für die Hilfsbedürftigen eingeleitet.

Hilfsmaßnahmen.

W. T.-B. Christiania, 17. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wegen Unterbrechung der telegraphischen und telephonischen Verbindungen fehlen Einzelheiten über den Brand in Bergen. Das Dampfschiff „Edvard“ von Christiania und ist mit Kleidern und Nahrungsmitteln nach Bergen abgegangen. Die Regierung stellte Vorräte zur Verfügung von Rohstoffen zur Verfügung. Die dem Staat gehörigen Vorräte an Zucker und Mehl in Bergen sollen an die Berunglückten verteilt werden. Der König und der Kriegsminister sind ebenfalls nach Bergen abgereist. Die ausländischen Gesandten übermittelten dem Ministerium des Äußern anlässlich des Brandunglücks den Ausdruck der Teilnahme ihrer Regierungen.

Unwetter.

Sturmflut und Überschwemmungen in Holland.

W. T.-B. Amsterdam, 16. Jan. (Nichtamtlich.) Aus dem ganzen Lande kommen Nachrichten von Schäden, die durch die letzten Stürme angerichtet worden sind, und von großen Überschwemmungen. Der Zuidersee-Deich bei Katwoude und Ronnenland ist durchbrochen und der Zuidpolder überschwemmt. Menschen und Vieh flüchten nach Edam; viel Vieh ist ertrunken. Solendam steht unter Wasser und ist isoliert, Ronnenland ist teilweise Insel und Marken steht ganz unter Wasser. Es besteht Gefahr, daß ein großer Teil Nordhollands überschwemmt wird. Militär mußte aufgebunden werden. Auch aus anderen Teilen des Landes kommen beunruhigende Berichte. Der Wasserstand ist seit 1889 nicht so hoch gewesen.

Furchtbare Szenen in Marken.

W. T.-B. Amsterdam, 16. Jan. (Nichtamtlich.) Von Marken, das von der Überschwemmung besonders schwer betroffen worden ist, wird berichtet, daß die Insel, als die Katastrophe hereinbrach, für einige Zeit vollständig verschwand. Jetzt liegen die Deiche und höher gelegene Teile wieder über Wasser; aber die übrige Insel liegt unter Wasser. Sie ist in zwei Teile gespalten, welche durch die flutende See voneinander getrennt sind. In der Nacht, als die Fluten answollten, sollen sich furchtbare Szenen abgespielt haben. Einer der auf Pfählen stehenden Häuser wurde mehrere hundert Meter weit geschleudert, ein anderes weggeschwemmt, ohne daß die Rachbahn in der Finsternis etwas davon sehen konnte. 14 Häuser sind ganz zerstört, nur vier unbeschädigt. In dem überschwemmten Spalenburg am Südende des Zuidersees wurden die Fischerboote in die Häuser hineingeschleudert. Auch aus dem Velderlande kommen traurige Nachrichten. In Edam befürchtet man, daß auch diese Stadt überschwemmt wird, wenn der Wind sich nicht drehen sollte.

16 Menschen in den Fluten umgekommen.

W. T.-B. Amsterdam, 16. Jan. (Nichtamtlich.) Auf der überschwemmten Insel Marken sind 16 Menschen, darunter 7 Kinder, in den Fluten umgekommen.

Ein Besuch der Königin bei den Flüchtlingen. — Großer Schaden, Landwirtschaft und Fischerei lahmgelegt.

W. T.-B. Amsterdam, 16. Jan. (Nichtamtlich.) Auf der Insel Marken ist infolge des Hochwassers und des herrschenden Sturmes fast die ganze Fährschiffahrt vernichtet worden. Aus verschiedenen Teilen des Überschwemmungsgebietes wird berichtet, daß das Wasser weiter steigt. In Amsterdam trifft ununterbrochen ein Strom von Flüchtlingen und geretteten Vieh ein. Die Königin besuchte heute die Gegend des alten Julloufles, nördlich Amsterdam, wo zahlreiche Flüchtlinge und ganze Viehherden untergebracht sind, um sich persönlich davon zu überzeugen, daß für die Retirenden entsprechend gesorgt wird. Der Schaden, der infolge der plötzlichen hereinbrechenden Wasserflut angerichtet worden ist, dürfte viele Millionen Gulden betragen. Die Überschwemmung, die ununterbrochen bei Amsterdam beginnt, reicht im Norden bis in die Gegend von Edam und breitet sich nach Westen bis Furmerend aus. Das überflutete Gebiet bietet einen trostlosen Anblick; nur einige Dämme, Bauernhöfe, Kirchen und Windmühlen ragen aus den vom Sturm gepörschten trüben Wasserflächen hervor. Die Landwirtschaft und ein bedeutender Teil der Fischerei auf dem Zuidersee ist auf lange Zeit hinaus lahmgelegt. Es konnte noch nicht anhebend festgestellt werden, wie viel Vieh zugrunde gegangen ist. In Amsterdam, das seinen Vorrat an landwirtschaftlichen Produkten aus dem überschwemmten Gebiete bezieht, macht sich bereits Mangel an Futter und Milch bemerkbar. Die Preise sind infolge der Katastrophe im Steigen begriffen.

Weitere Ausdehnung der Wasserflut. — Neue Dammbauwerke.

W. T.-B. Amsterdam, 16. Jan. (Nichtamtlich.) Die Überschwemmung in Nordholland nimmt einen immer größeren Umfang an. Ganze Distrikte werden von der Bevölkerung, die ihr Vieh und einen Teil ihrer Habe mit sich führt, verlassen. Weitere Dammbauwerke werden gemeldet. Die Bahn-, Telegraphen- und Telefonverbindungen in vielen Orten sind unterbrochen.

Eine Überschwemmung auch in Irland.

W. T.-B. London, 16. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterscher Bureaus. In Kings County, Irland, ist das Wasser eines großen Kanals über die Ufer getreten. Mehrere Dörfer sind von der Umwelt abgeschnitten. Es ist viel Schaden an Vieh und auf den Feldern angerichtet worden. Unter der Bevölkerung herrscht großes Elend.

Schneekürne im Schwarzwald. Karlsruhe, 16. Jan. Seit Donnerstag früh herrschen auf den Höhen des Schwarzwaldes bei 3 bis 6 Grad Kälte gewaltige Schneekürne, die bis jetzt zu Schneehöhen von 2 Metern führten. Den Waghalsigkeiten gelingt es kaum, die wichtigsten Verkehrswege rührig offen zu halten. Es kühlt und schneit auch heute weiter.

oo Unsere Toten leben. oo

Höhere Wahrheiten aus dem Jenseits.

Herausgegeben von Dr. A. Bruchmann.

Teil 5 der Sammlung „Die Brücke zum Jenseits“
(12 Teile M. 6.—, einzeln je 70 Pf. portofrei) mit „Eine Vision“
von Dr. med. G. v. Langsdorff.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen am Plage.

Stets vorrätig bei
der Buchhandlung **A. Schwaedf**, Rheinstraße 43.

Militär- u. Taschenlampen

„Neuheiten“. **Flack**, Luisenstr. 46, n. Resid.-Theater. 1478



Alle Frauen!
wenden sich stets an
Apotheker Hasseneamp
Medizinal-Drogerie
„Sanitas“
Mauritiusstraße 5,
neben Balgasse. 1398
Telephon 2115.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Georg Messerer,
a. St. im Felde,
und Familie.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss entschlief am 16. Januar, früh 10 1/2 Uhr nach schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Vater

Emil Franze

Mitglied des städtischen Kurorchesters,
Sergeant im Ersatz-Landsturm-Bataillon, 1. Komp., Wiesbaden.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Frau Friede Franze Ww.,
Emil Franze,
Otto Franze.

Wiesbaden, den 17. Januar 1916.

Beerdigung Mittwoch 2 1/2 Uhr, Südfriedhof.

Recht werden ca. 1000 Paar Stiefel für Damen, Herren, Kinder, weil Einzelpaare, Rest- u. Musterpaare, ferner die noch vorhandene Winterware bill. verk. Neugasse 22, 1. 44

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben unserer lieben Mutter sprechen wir auf diesem Wege insbesondere Herrn Pfarrer Grein, für seine trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie
Heinrich Schmidt,
Schwalbacherstraße 83.

Gesangverein „Sängerrunde“, Wiesbaden.

Unseren Mitgliedern und Ehrenmitgliedern hiermit die traurige Nachricht, daß unser Kassensührer und Mitbegründer des Vereins,

Herr Joseph Klein,

durch den Tod aus unseren Reihen gerissen wurde. Der Verein verliert in dem Verstorbenen ein überaus pünktliches und gewissenhaftes Mitglied, dessen Andenken bei uns allen ein reich gesegnetes sein wird. Sein Abgang bedeutet für den Verein einen großen Verlust, der schwer zu ersetzen sein wird.

Zur Beerdigung, welche am Dienstag, den 18. Januar, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus stattfindet, laden wir unsere Gesamtmitgliedschaft mit der Bitte um pünktliches und zahlreiches Erscheinen höflich ein.

Der Vorstand.

Für die überaus zahlreichen, wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme für den für uns so schweren Verlust unserer geliebten Mutter

Frau Margarethe Koch

sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden — Taunusstrasse 72
Januar 1916.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Chilenische 5% Gold-Obl. v. 1905.
- 2) Deutsche Hypothekbank i. Meiningen, 4% Prämien-Pfandbriefe von 1871.
- 3) Genter 2% 100 Fr.-Lose von 1896 (Berichtigung).
- 4) Neapeler 5% unifizerte Schuld von 1881.
- 5) Rumänische 4% amortisierbare Staats-Rente von 1889.
- 6) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1910.
- 7) Rumänische 4% innere Staats-Anleihe von 1889.

1) Chilenische 5% Gold-Obl. von 1905.

Gesetz vom 21. März 1905.

(In Europa zahlbare Stücke.)

Verlosung am 15. November 1915.

Zahlbar am 10. Dezember 1915.

Serie A. à 1000 \$ 11 116 280 348

573 379 509 581 667 756 929 941 1184

863 867 827 2236 314 356 465 620

806 960 3032 089 191 324 361 490

4033 097.

Serie C. à 1000 \$ 18 62 54 77

108 272 818 886.

Serie B. à 100 \$ 36.

2) Deutsche Hypothekbank

in Meiningen, 4% Prämien-

Pfandbriefe von 1871.

46. Prämienziehung a. 3. Januar 1916.

Zahlbar am 1. Februar 1916.

Am 1. Dezbr. 1915 gezog. Serien:

43 50 128 139 340 256

276 341 359 377 422 430 435

483 551 564 598 635 676 707

736 744 835 877 888 927 992

1006 1102 1129 1143 1238 1263

1364 1472 1484 1498 1548 1611

1670 1686 1706 1770 1800 1815

1875 1904 1912 2009 2011 2045

2085 2138 2150 2151 2161 2181

2195 2281 2284 2296 2304 2322

2327 2341 2349 2373 2418 2426

2433 2482 2498 2506 2513 2530

2537 2540 2640 2655 2777 2803

2853 2902 2903 2929 2945 2990

3099 3037 3052 3135 3148 3151

3155 3211 3254 3262 3277 3362

3374 3511 3553 3565 3630 3715

3721 3827 3829 3833 3838 3839

3872 3880 3892 3893 3896 3935

4005 3990.

Prämien:

Serie 43 Nr. 9 10, 50 18, 128 5,

240 12, 341 3 (1500), 877 16 (1500),

888 12, 992 24 (1500), 1006 12,

1143 4, 1263 1 15, 1070 10 (3000),

1800 9, 1815 14, 1878 2 (1500),

1912 15 (120.000), 2045 3, 2161

18, 2195 20 21, 2304 26, 2418 21

(1600) 23, 2426 4 8, 2530 2, 2640

1 22, 2885 6 9 11, 2902 4, 2990 6

21, 2999 1 9, 3148 20 (3000), 3155

12 (3000), 3277 20 (35.000), 3374 2

(1500), 3511 3 11, 3529 5 (3000),

3832 3 7 (1500), 3880 19, 3938 8

(3000) 25, 3945 1 (3000).

Die Nummern, welchen kein Betrag

in () beigefügt ist, sind mit 600 M.

alle übrigen in obigen Serien ent-

haltenen Nrn. mit 312 M. gezogen.

Die mit Treffern von 3000 M.

oder größeren Beträgen gezogenen

Stücke sind vor der Einlösung zur

Prüfung bei der Direktion der

Deutschen Hypothekbank in

Meiningen einzuliefern.

3) Genter 2% 100 Fr.-L. v. 1896.

(Berichtigung.)

Laut nachträglicher Berichtigung

der offiziellen Liste muß es in der

88. Verlosung vom 10. April 1914

bei den gezogenen Serien statt

Serie 12321 richtig 12323 heißen,

die Serie 12321 ist in der 98. Ver-

losung vom 10. Juli 1916 gezogen

worden.

4) Neapeler 5% unifizerte

Schuld von 1881.

69. Verlosung am 1. Dezember 1915.

Zahlbar am 1. Januar 1916.

(Ohne Gewähr.)

Serie A. à 100 Lire. 570 787 792

1312 244 594 2100 880 3524 4125

5218 264 316 393 430 779 879 6302

7156 549 803 9559 10505 11654 838

988 13202 923 20700 24112 118 993

22500 578 633 23100 265 679 24284

25410 916 26479 535 650 705 872

27930 798 28809 516 856 556 748

29344 679 30056 826 31054 570

32239 950 974 32155 153 382 493

503 654 882 34118 362 500 606 35060

257 328 273 679 686 36680 825 37215

650 876 38872 729 950 40934 41286

43193 316 339 406 411 547 581 605

900 956 982 43211 264 625 800 894

822 890 44045 282 291 604 738 899

849 976.

Serie B. à 200 Lire. 800 2032

302 927 3424 5512 9150 426 674 772

13018 065 320 437 516 549 632 17248

810 20422 612 729 21003 034 125 290

630 706 832 22739 23929 26658

31267 33290 276 377 718 890 34284

510 39093 37026 373 867 880 85105

39046 283 384 40656 42111 900

43236 44676 47880 690 50182 884

52314 512 557 752 53137 267 56310

439 610 736 896 59340 63632 84717

66550 65252 433 828 906 69296

70088 595 714 833 71053 507 600 923

74936 78296.

Serie C. à 500 Lire. 1052 933

2236 430 5030 100 6165 241 625 689

650 610 635 682 664 7005 058 362 612

791 9165 204 416 854 10278 239 612

817 11196 658 13227 946 817 845

14228 234 850 15706 17386 20600

503 25043 37387.

Serie D. à 1000 Lire. 2231 4043

246 5246 7882 386 440 685 835 10185

412 735 11059 693 815 972 16208 443

21789 921 985 24798 33272 288 310

453 700 34275 33241 37650 34031

923 46107 938 41353 773 52090

262 269 800.

5) Rumänische 4% amorti-

sable Staats-Rente von 1889.

4% Äußere Gold-Anleihe.

53. Verlosung am 2/15. Dezbr. 1915.

Zahlbar am 1. Januar 1916.

à 5000 Fr. 61 110 193 340 637

579 647 714 777 804 929 980 1050 290

436 591 607 656 673 696 719 971 2902

040 099 179 192 231 236 324 336 436

605 564 641 922 3109 186 372 393 631

637 657 767 917 964 989 4122 207 346

425 499 573 692 690905 812909 957 989.

à 1000 Fr. 5071 153 186 190 559

690 677 734 669 6078 115 154 163 354

860 417 534 721 734 909 900 7082 222

265 269 335 396 476 567 631 666 810

862 969 8200 296 399 427 450 504 543

698 712 833 899 951 982 9148 886 552

803 866 10055 065 074 136 304 422

477 618 630 824 936 14024 077 228

247 666 855 902906 940 996 12024 051

100 102 202 203 271 386 388 432 893

683 807 13012 346 404 478 569

559 617 868 901 14060 112 211 283

395 473 628 644 662 666 714 848 15273

235 438 755 837 887 903 955 10002

061 081 136 361 372 632 478 466 558

674 865 906 921 941 10094 129 134

300 512 541 556 569 677 625 667 685

951 18081 162 176 196 197 276 303



Inventur-Ausverkauf

beginnt Mittwoch, den 19. Januar.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass nur moderne und solide Schuhe und Stiefel für Herren, Damen und Kinder zu **aussergewöhnlich billigen** Preisen zum Verkauf gelangen.

Wiesbaden, Langgasse 33, Ecke Bärenstrasse.

68

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-Gepe

Änderungen werden nach
dem gleichen Tage erledigt.
Auswahlsendungen beifolgend.

Frank & Marx
Küchergasse 31 Wiesbaden, Ecke Friedhofstr.

BESUCHSKARTEN

in jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei, Wiesbaden
Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53

Statt besonderer Anzeige.

Nachdem mein lieber, unergieblicher Sohn, mein lieber, treuer Bruder vom westlichen Kriegsschauplatz nach der Heimat überführt worden ist, findet die Feuerbestattung am Dienstag, den 18. Januar 1916, nachm. 8^{1/4} Uhr, im Krematorium in Mainz statt.

Anton Veit,
Elisabeth Veit.

Wiesbaden (Abelstr. 11), 17. Januar 1916.

66

Danksagung.

Allen, welche meiner lieben Frau, unserer treuforgenden Mutter das letzte Geleit gaben, für die zahlreichen Kranzspenden und Beileidsbezeugungen, besonders Herrn Pfarrer Hofmann für die trostreiche Grabrede, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Der tiefbetrübte Gatte

Landsturmmann **Ludwig Gruchhäuser**, a. St. i. F.
und drei Kinder.

Wiesbaden, Herberstr. 9, den 17. Januar 1916.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, meines Kindes guten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Josef Klein,

Barockener beim kgl. Hofbanamt,
nach mehrwöchentlicher Krankheit unerwartet im Alter von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Josef Klein, Marktstr. 1/3.

Wiesbaden, 15. Januar 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. Januar 1916, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Statt jeder besonderen Mitteilungs!

Gestern Sonntag 4 Uhr
entschlief sanft nach kurzem,
schwerem Leiden mein innigst
geliebtes Kind, unser liebes
Schwesterchen, Richte und
Enkelin,

Lucie,

im zarten Alter von sieben
Jahren.

In tiefem Schmerz:
Frau **Anna Wagner**,
geb. Stillger,
und Kinder.

Wiesbaden, 16. Januar 1916.
Richelsberg 26.

Die Beerdigung findet in
aller Stille statt.

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger
Teilnahme bei dem Hinscheiden
unseres guten Vaters

Heinrich Diefenbach

sagen wir hiermit unseren
innigsten Dank.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 17. Jan. 1916.
Knauststraße 4.

Todes-Anzeige.

Am Samstag, abends 5 Uhr, ist unsere liebe, herzengute Schwägerin, Tante und Großtante,

Frau Heinrich Kaspar Oesterling, Wwe.,

Elisabeth, geb. Christmann,

nach kurzem Kranksein sanft entschlafen.

Wiesbaden (Vertramstraße 25), Bierstadt, den 17. Januar 1916.

Die Hinterbliebenen:

Familien **Carl, August u. Ludwig Christmann.**

Familie **Carl Stiehl I.**

Die Beisetzung findet statt: Mittwoch, den 19. Januar 1916, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes nach dem Nordfriedhofe.

entlaufen, grauweiß. Wiederbringen
hohe Beföhrnung Arbeitsfrage 8,

So lange Vorrat reicht!

Drei Ladungen eingetroffen!

Porzellan :: Steingut :: Emaille

Die Preise sämtlicher Artikel sind ganz erheblich gesunken. Infolge frühzeitigen Einkaufes ist es gelungen große Mengen sehr vorteilhaft zu erlangen, darunter große Lagerposten bedeutend unter regulärem Preise, die ich ebenso billig wieder abgebe.

Man benutze die Gelegenheit!

Man benutze die Gelegenheit!

Besichtigen Sie in Ihrem Interesse meine Spezialfenster.

Nietschmann N.,

Ecke Kirchgasse
und Friedrichstraße.

So lange Vorrat reicht!

Germanen-Zukunft.

Wer irrt in der Fremde schweifte,
Auf deutscher Erde deutschem Wesen fremd,
Ein ziellos Wanderer in dem Völkervalle,
Wer einsam ging mit deutschem treuem Herzen
Bergsteigend an dem letzten großen Ziel des Volks,
Ein einsam Schiffer mit gebrochenem Raste, —
Dem reichen hier sich treue Brüderhände,
Dass Aller Kraft vereint, das große Werk vollende.
Der Vater Geist und Urfrost soll uns leiten,
Dem deutschen Volk die Stätte zu bereiten!

Anmeldungen unter Einreichung des germanischen Blutsbefundnisses
und des Bildes an „Hammer“-Verlag Leipzig, Königsstraße 27.

Rentenversicherung

gewährt erhöhtes Einkommen bei vollkommen sicherer Kapitalanlage und
kostenfreiem Rentenbezug ohne Lebensattest. Aus je 1000 Mk. Kaufsumme
erhalten lebenslängliche Jahresrente bei Eintritt im

	50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	75 1/2	Jahre
Männer:	75.20	85.35	100.35	122.50	149.00	191.50	Mk.
Frauen:	70.28	80.37	94.58	113.83	138.14	164.85	Mk.

Kostenfreie Vermittlung bei erkrankten Familien. Strengste Verschwiegenheit. 1442

Hch. Port, Generalagent, Wiesbaden, Luisenstr. 26.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.
— Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Panzerschränken.
— Mündelsichere 4%, 4 1/2% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets
vorrätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Couponsbogen-
Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen
in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Ankauf von russischen und ausländischen Coupons.

Zillis Sanitäts-Heidelbeerwein

vielfach prämiert, mit Glas 80 Pfg., vorzüglich für Blatarrhe.

Zillis Wermut-Beerenwein

sehr geeignet für Wirt. Ersatz für Brautwein.

Schorer's Export-Apfelwein, sowie alle sonstigen Frucht- und Beerenweine in bekannter vorzüglicher Güte.

Groß- u. Kleinverkauf bei Johann Zill, Schiersteinerstr. 11, Tel. 4942.

Einzelne

Schmucksachen mit Brillanten

sowie verschiedene

echt silberne Tafelgeräte

aus zweiter Hand

habe zu sehr vorteilhaften Preisen abzugeben

Rohr, Juwelier, Neugasse 1.

Eiform-Briketts

brennen in jedem Herd oder Zimmerofen auch Dauerbrandöfen.

Eiform-Briketts sind ganz ohne Grus.

Eiform-Briketts sind bester Ersatz für Nusskohlen.

Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen.

Kohlen-Kontor für Ruhr-Kohlen

41

Adelheidstr. 44 Friedrich Zander Fernspr. 1048

Albrechts Wiesbadener Augenbalsam
wirkt ausserordentlich starkend auf geschwächte Augen und
sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Automobilisten sehr
zu empfehlen. — Fl. 2 1/2 Mk., erhältlich in Apotheken.

Schuh-Reparaturen Mauergasse 12,
Telephon 3033.

Herren-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.

Für aufgenähte Sohlen kein Preisaufschlag.

Rein Ersatz-Leder.

Echtes Kernleder.

Städtischer Seefisch-Verkauf

findet zu den von dem Magistrat festgesetzten Preisen nur:

Wagemannstraße 17, Bleichstraße 26 u. Kirchgasse 7

Dienstag vormittag von 8 Uhr ab statt.

Lampenschirme

Gestelle, Stoffe, Perlen
etc. etc.Anfertigung und Neu beziehen
mit billigster Berechnung.

Gerstel & Israel

Langgasse 19. Telefon 6041.

Weisse oder rote Haare

werden in jedem Farbenton gefärbt.
Braun od. hell. blondes Haar schön
hell gefärbt u. auf Wunsch goldblond
gefärbt. Bedenken mit Kopfschmerzen
wird billigt berechnet. Haararbeiten,
wie Haarfrisuren von best. Haar bill.
ausgeführt. H. Sulzbach, Perückenm.,
Damen- u. Herren-Fris., Bäckerstr. 4.

Hosenträger.

Kräftige Feld-Hosenträger und
starke, selbstverfertigte Sandstühle
billig bei

Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

Benzin für Lötlampen
und Feuerzeug
nicht rausend
Drog. Moebus, Taunusstr. 25

Kurhaus-Veranstaltungen

am Dienstag, den 18. Januar.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Städt. Kapellm. Jrm.

Nachmittags 4 Uhr:

1. In Kompaniefront, Marsch von J. Lehnhardt.
2. Festouvertüre von A. Leutner.
3. Neues Leben, Walzer von Komzak.
4. Das Mäuschen vor der Falle von O. Köhler.
5. Ouvertüre zu „Urlaub nach dem Zapfenstreich“ von J. Offenbach.
6. Ghazi, türkisches Charakterstück von L. Siede.
7. Glückliche Jugendjahre, Potpourri von A. Schreiner.
8. Militär-Fanfare von J. Ascher.

Abends 8 Uhr

1. Ouvertüre zur Oper „Der Heide-schacht“ von F. v. Holstein.
2. Ständchen von Franz Schubert.
3. Traumpantomime aus der Oper „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck.
4. Letzter Frühling von E. Grieg.
5. Ouvertüre in A-dur von Jul. Rietz.
6. Fantasie aus der Oper „Der Fret-schütz“ von C. M. v. Weber.
7. Hymne und Triumphmarsch aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.

Bekanntmachung.

Der große Seefisch-Verkauf

zu billigen Preisen findet statt jeden Dienstag vorm. ab 8 Uhr in der

Fischhalle Ellenbogengasse 12.

Fischhandlung S. Klok (früher Henninger)

Adolfstraße 3 :: Telefon 4277.

Fisch-Verkauf

la Holl. Vollerheringe Bill. Tagespreis.

Isländer Fetthering

Infolge seiner Größe und Fettgehaltes
der billigste Hering in jetziger Zeit,

per Stück 300—350 gr schwer, 40 Pfg. in

Frickels Fischhallen

Grabenstrasse 16
Bleichstrasse 20
Kirchgasse 7

Husten

Meneufal hilft schnell

bei Husten, Heiserkeit, Asthma.

Nachahmungen wirken schädlich.

Niederlage: Schützenhof-
Apotheke, Langgasse 11.

Für Zahnleidende!

Künstliche Zähne von 3 Mk. an.

(Gebiß-Umarbeitungen und Reparaturen von Zahnersatzstücken zu
ermäßigten Preisen. Kunstvolle Plombierung von 2 Mk. an.
Goldkronen, gaumenloser Zahnersatz etc. Billigste Preise.

Ecke Moritzstr. **Zahn-Atelier Oskar Emmelhainz**, Rhein-
straße 46.
(Sprechstunden vorm. 9—12, nachm. 2—7 Uhr.)

Barthol

macht jede 3 mal so lange haltbar, sowie wasser-
dicht. Bei den jetzigen hohen Lederpreisen ! ! ! ! !
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

inkl. Ausladen und Abladen, besorgt

prompt und billig durch geschultes

Personal und eigene Gespanne und

Wagen jeder Art 1461

Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolasstrasse 5. Tel. 12, 124.

Lachsöl

1/4 Pfund 75 Pfg. in

Frickels Fischhallen.

Mandarinen, Dtd. 60, 1.— bis 1.30.

St. 25 St. 1.90, 2.30, Apfelsin., Dtd.

1.10, 1.50, Schokolade, Parf. 1.50.

Schmierkäse, Landeier,

tägl. frisch Moritzstrasse 46, Laden.

Thür. Stangenkäse, St. 1.50, 1.80, 1.90.

Parzer Käse, 10 St. 60, 90 S., 1.—

Schönfeld, Marktstraße 25.